

sind. Das gut gelungene Geläute ward am 9. Oktober 1875 geweiht.

Die Kanzel trägt die auf Goldgrund gemalten Bilder der vier Evangelisten.

Kunstdenkmäler sind wenig vorhanden. Aus der alten Kirche sind übernommen worden die lebensgroßen in Holz geschnitzten, zu beiden Seiten des Altars befindlichen Gestalten Moses mit den Gesetzestafeln und Johannes mit dem Kelche. Rechts vom Altare, also neben der Niederauerbacher Kapelle, ist ein in Lebensgröße geschnitzter Kreuzifixus an der Wand aufgestellt, 1669 von einem M. Friedericus Körber, späteren Pastor zu Thurm gestiftet, in der Auffassung der Gestalt des Heilandes aber an ausgesprochene „Moderne“ erinnernd. Er war künstlerisch nicht für wertvoll genug gehalten worden, man hatte nicht etwa, wie der Volksmund meint, an der Nudität Anstoß genommen, und wurde deshalb nach der Erneuerung der Kirche zunächst nicht in das Gotteshaus wieder gebracht.

Erst auf Verlangen

der Gemeinde stellte man ihn wieder auf, sicherlich die Andacht nur fördernd. Wertvoll, wenn auch abgenutzt, ist die 1688 von Joachim Friedrich v. Beust gestiftete Hostiendose.

Das Altarbild, Christus den im Meere versinkenden Petrus rettend, ist ein herrliches Gemälde von Prof. E. Winterstein in Dresden.

Die Umgebung des Kirchengebäudes ist in den letzten Jahren eine würdigere geworden. Der Vorplatz, der allem Getier und der spielenden Jugend als Tummelplatz offen stand, ist 1889 aufgeschüttet und mit starkem, eisernen Zaune umgeben worden; ebenso hat der Friedhof gründliche, sachgemäße Pflege erfahren. Der Friedhof, der von jeher die Kirche umschloß, wurde im Jahre 1715 bedeutend erweitert, ebenso 1861 um 72 vom Pfarrlehn abgetretene Quadratrueten, wofür diesem wohl für 1000 Taler ein gleichgroßes

und ertragsfähiges Privatgrundstück angekauft werden mußte. Bereits im Jahre 1892 machte sich eine ansehnliche Vergrößerung des Gottesackers wieder nötig durch Ankauf eines zirka 780 qm großen Grundstückes vom Pfarrlehn um 2310 Mk. Da der Friedhof zu nahe an das Quellgebiet des Pfarrwassers kam, so mußte auf dem benachbarten Grundstück der Christiane Gottlieb verw. Schmalfuß, geb. Tunger, oberhalb des Friedhofes, nach neuem Wasser gesucht werden, das in geschlossener Leitung und mit genügendem Hochdruck bis in die Pfarre geführt wurde, ohne daß das alte Wasserrecht auf den Grundstücken der gleichen Besitzerin aufgegeben worden ist. Für die durch vom Landeskonsistorium genehmigten

Vertrag gesicherte

Neuerwerbung eines Wasserrechtes trat die Kirche ein vom Pfarrlehn mit erworbenes, aber zu Friedhofszwecken wegen seiner überschießenden, spitzwinkligen Gestalt nicht geeignetes Stück Feld kostenlos an Frau verw. Schmalfuß ab.



Die neue Pfarre in Rodewisch.

In dem Jahre 1889/90 wurde auf dem nördlichen Teile des Friedhofes das sogenannte Bahrenhaus mit Remise für die Leichenwagen und Wohnung für den Totenbettmeister um 7224 Mk. 5 Pfg. erbaut, und im Jahre 1894 wurde die zwar erst 1858 hergestellte, aber doch schon baufällige Leichenhalle durch einen 1050 Mk. kostenden Neubau ersetzt.

Die Kirche und der Friedhof bedecken einen Flächenraum von 1 h 30,5 ar. Das Kirchenlehn insgesamt umfaßt 42 h 18,5 ar, davon 17 h 6 ar auf die jährlich um 840 Mk. verpachteten Kirchenfelder und Wiesen und 23 h 82 ar auf Kirchenwald entfallen. Kirchenfelder und Wald liegen nach Osten, nach dem Südstein zu, sanft ansteigend, und umschließen den Ortsteil Rebesbrunn. Aus dem Kirchenwalde haben Pfarrer und Kantor 30 bez. 12 Aclastern